Zweierlei Fremde (Anne Meiners, Yvonne Hobro)

Szene: Tisch mit vier Stühlen
Teekanne, Stövchen, Blumen

Es klingelt. Frau macht auf.

A: Ach, wie schön! Lang nicht gesehen.
B: Finde ich auch, aber ich war doch gestern noch hier.
A: Sag ich doch, viel zu lang... Ich habe mir gerade einen Tee gemacht. Möchtest du einen mittrinken?
B: Gern! Sag mal, ich hab die Neuen eben gesehen. Jetzt sind sie offenbar eingezogen. Hast du sie schon kennengelernt?
A: Endlich hat das Raten ein Ende und wir können sie mal wirklich unter die Lupe nehmen.
B: Ich finde, sie machen einen ganz netten Eindruck. So, als würden sie hier gut hinpassen. Oh, guck mal! Sie ist im Garten. Wollen wir sie vielleicht auch zum Tee einladen?
A: Mh, ich weiß nicht. Wart mal lieber ab, wir kennen sie ja noch gar nicht. Wir beobachten sie erst mal. Mal sehen, was das für welche sind.
B: Na gut. *Guckt aus dem Fenster*. Ach, sie ist eh schon wieder rein gegangen.

Es klingelt.

A macht die Tür auf und sieht die neue Nachbarin. „Äh!" Szene friert ein, beide bleiben an der Tür stehen.

1. **<u>Impuls:</u>** diese Szene reflektieren.

Was haben wir da gesehen? Die Freundin reinzulassen, mit der man seit Jahren vertraut ist, ist überhaupt kein Problem. Sie ist willkommen, man freut sich, man teilt mit ihr nicht nur Kekse und Tee, sondern auch Gedanken und Alltag.
Anders die neue Nachbarin, die noch fremd ist. Da spürt man Zurückhaltung, Skepsis, man tut sich schwer, sie direkt ins Haus zu bitten. Man will abwarten und auf Distanz halten, möchte sie aber gleichzeitig kennenlernen. Aber es besteht zumindest die Bereitschaft, der andere eine Chance zu geben und sich kennenzulernen. … Bezug zur Bibel, wie wichtig Gastfreundschaft schon dort ist. Gibt es in der Bibel eine Erwartungshaltung an uns, wie wir Gastfreundschaft leben? Gibt es Bibelstellen, in denen Gastfreundschaft sehr deutlich gelebt wird? Verhalten wir uns in Bezug auf diese Anforderungen aus der Bibel stimmig? => Bei Freundin ja, bei Fremden vielleicht nicht.

A: Hallo.
C: Hallo. Sie haben sicher schon gesehen, dass wir nebenan eingezogen sind. Ich möchte mich Ihnen vorstellen.
A: Oh! Sie sind aber nicht von hier.
C: Genau, ich komme gebürtig aus der Schweiz. Mich hat aber die Liebe hier hin verschlagen.
A: Ach, wie schön. Das ist ja romantisch. Und die Schweiz ist ja ein tolles Land, wir waren letztes Jahr noch dort im Urlaub.
Ich sitze hier gerade mit einer Freundin, Ihrer anderen Nachbarin, bei einem Tee.
Wollen Sie sich nicht dazu setzen?
C: Gern, das ist ja nett.
A: Guck mal B, das ist Frau C von nebenan. Sie möchte sich vorstellen.
B: Wie freundlich! Schön, Sie kennenzulernen.
C: Ja, freut mich auch. Ich habe auch ein bisschen Schweizer Schokolade mitgebracht.
B: Oh super, ich liebe Schokolade. Sie kommen aus der Schweiz, oder? Wie interessant.

Erzählen Sie doch!

A gießt ihr eine Tasse Tee ein.

2. **<u>Impuls</u>**

Was ist hier jetzt abgelaufen? Noch mal hinterfragen, auch in Bezug auf die Bibelstellen.

Ankündigung, dass wir in der nächsten Szene zwischendurch für zwei Minuten unterbrechen und damit Gelegenheit geben wollen, selbst einmal kurz darüber nachzudenken.

Die drei Frauen sitzen am Tisch, A guckt noch ihre Post durch, die sie von der Tür mitgebracht hat. A sucht ein Flugblatt raus.

A: Guckt mal hier, wie es aussieht bekommen wir noch mehr Nachbarn. *Sie liest es vor:* Nicht mit uns! In unserer Nachbarschaft sollen Container zur Unterbringung von Asylbewerbern errichtet werden. Dagegen müssen wir uns wehren. Kommt zur Bürgerversammlung am nächsten Mittwoch um 19 Uhr in die Kneipe „Am Eck". Lasst uns geschlossen auftreten und den Politikern klar machen, dass wir in unserer Siedlung keine Asylbewerber wollen.

B: Puh, wie findet ihr das denn?

Zwei Minuten Pause, ohne weitere Kommentare.

C sitzt erst einmal erstaunt daneben.

A: Oh, da muss man aufpassen. Ich habe gehört, dass der Wert von Grundstücken in der Nähe von Asylbewerberheimen drastisch sinkt.

B: Und was, wenn die Kinder dann zu unseren Töchtern in die Klasse kommen? Dann muss die Lehrerin sich wegen der Sprachprobleme viel mehr um ***diese*** Kinder kümmern. Und wer leidet darunter – unsere natürlich.

A: Und unsere Garagen müssen wir dann auch abschließen. ***Die*** können ja alles gebrauchen.

B: Und wir wissen ja gar nicht, wer da kommt? Sind wir dann überhaupt noch sicher?

A: Man weiß das ja nicht so genau. Nicht, dass wir hier sonst bald die Verfolgten sind.

C: Also irgendwie verstehe ich das nicht. Wie kommt es, dass ihr diesen Fremden gegenüber so anders reagiert als mir gegenüber? Mich habt ihr doch auch willkommen geheißen, obwohl ich Ausländerin bin. Was ist anders an Asylbewerbern?

Zwei Minuten Pause, ohne weitere Kommentare.

3. **<u>Impuls</u>**

Nicht nur Asylbewerbern gegenüber, sondern generell Menschen, die sich in ihrem Aussehen, ihrer Hautfarbe, ihrer Kultur oder in ihrem Glauben von uns unterscheiden. Aber warum sind wir diesen Fremden gegenüber so skeptisch? => eigene Erfahrungen und Diskussionen im Rahmen der Vorbereitung

Die Bereitschaft, jemanden an unseren Tisch einzuladen nimmt offenbar ab, je mehr wir davon ausgehen, dass *er sich von uns unterscheidet*. In seinem Denken, in seiner Kultur, in seinem Aussehen. Macht uns wirklich das Andersartige oder das Unbekannte Angst? Verlassen wir uns auf das, was wir gehört haben oder lohnt es sich vielleicht doch, sich auf ein Kennenlernen einzulassen? Brücke zu Bibelstellen schlagen. Gibt uns die Bibel vielleicht Rückhalt oder ein Vorbild?